

Und alle singen: „Mach' kein' Quatsch!“

LIEDERMACHER Stephan Sulke gastiert in der Ober-Ramstädter Stadthalle

OBER-RAMSTADT. Das evangelische Dekanat des Landkreises präsentiert monatlich die DoKu (Donnerstags-Kultur) in Ober-Ramstadt. Am Donnerstag stand in der ausverkauften Stadthalle der Sänger und Liedermacher Stephan Sulke auf der Bühne.

Der Rockpfarrer Clemens Bittlinger begann mit einem Geständnis: Auf der Bühne der Ober-Ramstädter Stadthalle gab er zu, dass „Ich bin ein altes Zimmer“ eines seiner Lieblingslieder ist. Doch das war sicher nicht der einzige Grund, den Schweizer Stephan Sulke zur „DoKu“ einzuladen. Der braucht nur „Uschi“ zu intonieren, und sofort singt ein ganzer Chor im Zuschauerraum „mach' kein' Quatsch“; mit diesem Schlager holte der Moderator Dieter Thomas Heck den Berner 1982 in die ZDF-Hitparade.

„Wer hat die Welt gemacht?“ fragt der bekennende Christ Sulke am Anfang. Und er hat gleich ein Witzchen parat, wie es im Himmel so zugeht. Ohne Begleitung singt er sein Lied „Lieber Gott, komm doch mal runter und schau Dir die Beschörung selbst an.“ Ironisch schaut er zurück: 1963 hat er in Paris die erste Single aufgenommen. Mehrmals hat er sich von der Bühne verabschiedet, um als Maler, Architekt oder Bildhauer Erfolg zu haben – und kam immer wieder zurück. In den vergangenen Jahren hat Sulke jährlich wieder ein Album aufgenommen, zuletzt 2011 „En-

ten hätt' ich züchten sollen“. Die meisten Texte klingen melancholisch; weiß er doch wie kein anderer: „Es ist nicht wahr, dass unsere Zeit die schönste aller Zeiten war.“ Kürzlich ist er 68 geworden und die Stimme klingt ein wenig heiser, besonders wenn er hohe Töne überdeutlich leise singt. Doch Sulke glaubt, dass man vor allem das singen muss, was man nicht sagen kann; und die Menschen hören ihm mucksmäuschenstill zu: „Es liegt in der menschlichen Natur zu warten, bis es zu spät ist“, weiß er und singt, „Hass und Krieg sind die allerdümmsten Brüder, die es gibt.“

Die Musikbranche vergleicht er mit einer Kirchenglocke: „Sie ist laut und innen leer.“ Einige seiner Schlager wurden durch Katja Ebstein, Erika Pluhar und Herbert Grönemeyer bekannt. Er selbst hat es nach „Uschi“ nicht mehr in die Hitparaden geschafft. Dabei muss man bei ihm stets auf eine witzige Pointe gefasst sein: „Ich kann's nicht lassen“, gesteht er im „Sauerstoffbenutzungsschein“ zu, „ich atme immer aus und ein.“ Bei ihm ist das wie mit dem Singen, das er ebenfalls nicht lassen kann: „Ich hab' den Kopf mir leergeträumt und hab' vergessen zu vergessen.“ *mand*

Termin Den nächsten „DoKu“-Abend in der Ober-Ramstädter Stadthalle gibt es am 29. März: Um 19.30 Uhr tritt der Kabarettist und Sänger Klaus-Andre Eickhoff mit dem Programm „Halbwegs gelassen“ auf.

KURZ GEMELDET

Seeliger dirigiert Britten DARMSTADT. Benjamin Britten's „War Requiem“ erklingt am 4. März (Sonntag) ab 17 Uhr im Darmstadtium: Wolfgang Seeliger dirigiert den Konzertchor,

Orchester und Solisten. Vorverkauf unter anderem beim Ticketshop im Luisencenter, im Internet (www.konzertchor-darmstadt.de) und unter Telefon 06151 20400.

KULTURSZENE – Redaktion Kultur und Gesellschaft
Holzhofallee 25 – 31, 64295 Darmstadt, Telefon 06151 387-338,
Fax: 06151 387-533, E-Mail: Feuilleton@darmstaedter-echo.de



Beobachtungen bei Demonstrationen gegen die Informations- und Atompolitik in Japan – den Ton fängt Clarissa Seidel ein, Julia Leser filmt. Die Darmstädter Vorführung des Films „Radioactivists“ wird am Dienstag (28.) von einem Besuch der Filmemacherinnen begleitet. FOTO: GINGER AND BLONDE

Empörung auf Japanisch

DOKU IM GESPRÄCH Darmstadt: Filmemacherinnen zeigen ihr Werk über Fukushima-Proteste

DARMSTADT. Nach der Katastrophe von Fukushima gingen Japaner gegen Atomkraft auf die Straße. Eine Dokumentation zeigt die Besonderheiten dieser Protestkultur. Am Dienstag (28.) kommen die Filmemacherinnen nach Darmstadt.

Eigentlich wollte Clarissa Seidel (26) nur ihre Freundin in Japan besuchen. Doch dann kam der Tsunami, dann kam die Katastrophe von Fukushima. Seidel und ihre Freundin Julia Leser (24), im Auslandssemester in Tokio, reisten inmitten der unübersichtlichen Lage ab. Doch die Ereignisse ließen sie nicht los. Vor allem nicht die gesellschaftlichen Folgen der Katastrophe: In einem Land, in dem es seit den Siebziger keine größeren Demonstrationen mehr gegeben hatte, gingen auf einmal Tausende auf die Straße, um zu demonstrieren – gegen Atomkraft, das fatale Krisenmanagement, die zurückhaltende Berichterstattung der Me-

dien. Es ging um die Meinungslosigkeit, die Deutung einer Katastrophe von historischer Bedeutung.

Seidel und Leser stürzten sich sowohl an der übervorsichtigen Berichterstattung in Japan als auch am Stereotyp des stoischen Japaners, das international verbreitet wurde. Sie wollten zeigen, was sie beobachteten. Die Freundinnen – Seidel studierte damals Medienwissenschaften und Interkulturelle Wissenskommunikation, Leser Japanologie und Politikwissenschaft – kauften eine Videokamera und zwei Tickets zurück nach Japan. Im Mai und Juni 2011 begleiteten sie Demonstrationen bei ihren Vorbereitungen und Aktionen. In ihrem Dokumentarfilm „Radioactivists“ lassen sie führende Köpfe der Aktivisten zu Wort kommen, befragen darüber hinaus Soziologen, Journalisten und Blogger zu ihrer Sicht auf die gesellschaftlichen Umbrüche, die in Japan sichtbar werden.

Im Mittelpunkt des 72 Minuten langen Films (überwiegend Japanisch mit Untertiteln) stehen junge Aktivisten wie Hajime Matsumoto, der in Tokio einen Gebrauchsgüterladen betreibt und schon vor Fukushima mit Mini-Demos gegen Materialismus und alles mögliche andere demonstrierte – und jetzt in kürzester Zeit Gefolgsleute mobilisiert. Blogs und soziale Netzwerke machten es möglich, schnell viele Unterstützer zu finden und anstelle der Medien selbst Fakten zur Atomkraft zusammenzutragen.

Bei der ersten größeren Demo in Tokio rechneten die Organisatoren mit 500 Teilnehmern, es kamen zwischen 10 000 und 20 000. „Im September wurden die Demonstrationen noch größer“, sagt Leser. Da war der Film freilich schon abgedreht. Aber er dokumentiert Entwicklungen, die sich fortsetzen. Einige, die in „Radioactivists“ zu sehen sind, seien auf späteren Demonstrationen festgenommen worden, sagt Seidel im ECHO-Gespräch – zum Beispiel, weil Aktivisten im Gedränge den Gehweg verlassen hatten. „Reine Schikane“ sei das. Dabei bemühen sich die Demonstranten, wie die im Film gezeigten Vorbesprechungen zeigen, möglichst den Regeln zu gehorchen – Gehorsam der Ungehorsamen.

Solche Besonderheiten der japanischen Kultur arbeitet der Film heraus. Ebenso erste Entwicklungen, die auch der Empörung der japanischen Bevölkerung zu verdanken sind: Derzeit sind nur noch zwei Atomkraftwerke im Betrieb, die anderen werden geprüft. „Und die Medien berichten kritischer“, sagt Seidel. Der Beleg: Einer der „Radioactivists“ schreibt jetzt für eine große Zeitung in Tokio. *ico*

Film ab Am Dienstag (28.) stellen die Regisseurinnen ihre Dokumentation „Radioactivists“ um 20.30 Uhr im Darmstädter Rex-Kino vor.

Spurensuche in Büchnerland

GODDELAU. Ein Tagesseminar im Büchnerhaus beschäftigt sich mit den Orten vom Ried bis Oberhessen, die mit der Familie Büchner in Zusammenhang stehen.

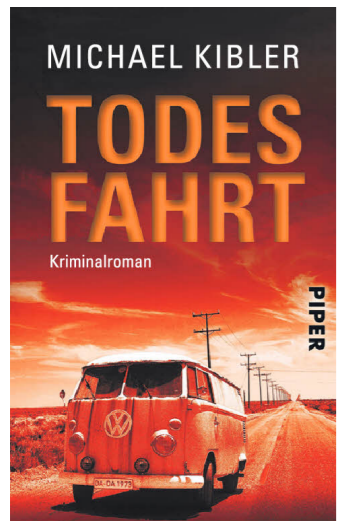
„Orte der Büchners“ war das Tages-Seminar überschrieben, zu dem der Förderverein Büchnerhaus am Donnerstag eingeladen hatte. Fernziel ist es, die „Orte der Büchners“ zu einem „Büchnerland“ zu verknüpfen.

Georg Büchners politischer Mitstreiter, der Butzbacher Lehrer Friedrich Ludwig Weidig, verkörperte das Zentrum der Oppositionsbewegung im Großherzogtum – ein Engagement, das er mit dem Leben bezahlte. Fast kreisrund und mit starken Befestigungsmauern, so muss Butzbach zu Weidigs Zeiten ausgesehen haben, erklärte der Butzbacher Stadtarchivar Dieter Wolf.

„Georg Büchner konnte auf acht Generationen Bader und Mediziner zurückblicken“, erklärte Heinz Reitz aus Reinheim. Der erste Büchner ist für das Jahr 1580 in Breuberg-Neustadt nachgewiesen, einer der Nachfahren gründete im 17. Jahrhundert den Reinheimer Stamm. Ein Foto des Reinheimer Geburtshauses von Ernst Büchner, Georgs Vater, wirkt unscheinbar, da das Fachwerk unter Putz verborgen ist. Es sei aber aber „das älteste Ärztehaus im Odenwald“, so Reitz.

Rotraud Pöllmann, Leiterin des Büchnerhauses, übernahm die Vorstellung der ehemaligen Wasserburg Dornheim als Sitz des Amtes Dornberg, über das Ernst Büchner als Arzt im Hospital Hofheim (dem späteren Philippshospital) eingestellt wurde. Peter Brunner, Leiter der Büchnervilla Pfungstadt, stellte den Ort des nicht mehr vorhandenen Geburtshauses Wilhelm Büchners in Stockstadt vor, besonders aber die Blaufabrik und Villa des Fabrikanten in Pfungstadt.

In Darmstadt lebte die Familie seit 1817, doch die meisten Schauplätze wurden in der Bombennacht 1944 zerstört, weshalb es bei der Tagung nur mehr historische Fotos zu sehen gab. Gießen, Marburg, Offenbach, Zwingenberg, Bickenbach und Bensheim waren weitere Stationen bei dieser Spurensuche in Büchnerland. *amo*



(81. Fortsetzung)

Ich fand Mel selbst ganz interessant, das muss ich zugeben, und es war mir nicht gleichgültig, was da hinten im Auto passierte. Wir parkten den Wagen auf dem riesigen Parkplatz des Roberts Municipal Stadium, und Jimi kam auf die Bühne und fing an mit „Spanish Castle Magic“. Es war ein phantastisches Konzert. Wahnsinn. Ich habe sogar ein Bootleg davon. Bei „Lover Man“ fing Mel an, Jacks Rücken zu streicheln. Bei „Foxy Lady“ haben sie sich dann geküsst. Und dass sie sich bei „Machine Gun“ nicht die Klamotten vom Leib gerissen haben, war alles. Jimi war phantastisch, aber so richtig konnte ich das Konzert nicht mehr genießen. Als er „Hear My Train A Comin“ spielte, da wusste ich nur, dass mein Zug längst abgefahren war. Tja, so war das.

Ich musste die beiden dann bei Jack rauslassen. Mel wollte nicht mit zurück nach Hillsdale. Das war die Nacht, in der Bill Fishkin gezeugt worden ist. Bereits drei Tage danach musste ich Mel trösten,

weil Jack nicht wirklich an eine Beziehung oder gar ans Heiraten dachte.“

„Hat Jack damals mit Ihnen darüber geredet?“, fragte Nick. „Oder haben Sie sich an ihn gewendet?“

„Da noch nicht, aber sehr bald schon. Ich dachte ja immer noch, dass ich Mel vielleicht noch für mich gewinnen könnte. Und dann stellte sie fest, dass sie schwanger war. Sagte es Jack. Der sagte es seinem Vater. Und das war ein böser Fehler. Mein Onkel Jerome, er hatte sehr klare Vorstellungen davon, wie die Welt zu sein hatte. Er war nicht adlig, aber er gebärdete sich so, als wäre der Stand eines erfolgreichen Unternehmers ein Titel. Er machte seinem Sohn klar, er würde es nicht zulassen, dass er ein mittelloses Dinergirl heiratete und dass Jack schon mit Mel durchbrennen müsse, wenn er zu diesem Balg stehen wolle. Doch Jack war dazu nicht stark genug. Zumal er Mel nicht wirklich liebte. Damals kam er zu mir und sprach mit mir, wusste nicht, was er tun sollte. Er selbst wäre schon bereit gewesen, Mel zu heiraten, und wollte zu dem Kind stehen, aber nicht gegen den Widerstand seines Vaters. Der hat sich dann Mel zur Brust genommen und ihr zwei Alternativen aufgezeigt: das Kind bekommen, und es wäre ein Leben lang finanziell abgesichert, oder Jack zu einer Heirat bekehren, dann aber würde Jack keinen Cent sehen und damit das Kind auch nicht. Er wurde ziemlich massiv, sagte mir Mel Jahre später.“

„Sie hatten noch Kontakt zu ihr? Auch als William schon auf der Welt war?“

„Ja. Aber nur sehr spärlich. Ich war damals nicht bereit, das Kind eines anderen Mannes großzuziehen. Ich hätte Mel heiraten kön-

nen, sie war nahezu verzweifelt auf der Suche nach einem potenziellen Daddy. Aber damals war die Patchworkfamilie noch keine akzeptierte Lebensform. Um es kurz zu machen: Ich war zu feige, und sie fand auch keinen anderen Vater für das Kind. Wir trafen uns ab und zu, ich lud sie zum Essen ein, und nachdem Jack und Annie nach Deutschland gegangen waren, sorgte ich dafür, dass Mel hier in Darmstadt günstig ein Haus bekommen. Aber ich agierte immer aus dem Hintergrund. Auch Jack

wusste nicht, dass ich ein wenig die schützende Hand über Mel hielt.“

„Und Sie haben nie versucht, den Kontakt zwischen Jack und Melanie oder seinem Sohn herzustellen?“, fragte Nick.

„Nein, das stand mir nicht zu. Außerdem fand Jack dann ja seine Annie, sie heirateten, bekamen eine Tochter und in Deutschland noch weiteren Nachwuchs. Auch gegen diese Hochzeit hat sich Jerome übrigens ausgesprochen. Aber er spürte wohl allmählich,

dass seine Kräfte schwanden, und offenbar wollte er noch ein Enkelkind erleben. Er hat Jamie noch ein paarmal in den Armen halten dürfen, bevor er starb.“

„Annie Mahone sagte uns, dass Sie die finanziellen Angelegenheiten der Familie regeln“, erinnerte sich Nick.

„Ja, ich hatte ein Steuerberatungsbüro und ein paar kleine Kunden. Dann starb Jerome. Jack erbe alles, denn Jacks Mutter war bereits tot, und auch sein Bruder war wenige Jahre zuvor gestorben.

Jack hatte auf einmal ein riesiges Erbe und keine Ahnung, wie er damit umgehen sollte, wie er es verwalten sollte. Ich bot mich ihm an. Und gemeinsam sichtigten wir den Besitz und entwarfen einen Plan, wie wir ihn sichern und mehrten konnten.“ „Er verließ sich auf Sie? Waren Sie Freunde?“

„Nein, wir waren keine Freunde. Wir verkehrten auf geschäftlicher Ebene. Er brauchte jemanden, der Ahnung hatte von Geld und Grund und Boden, und ich brauchte Kunden. Ich stellte

erst mal einen Rechtsanwalt ein, gliederte damit eine Anwaltskanzlei an. Jack war von Anfang an mein wichtigster Kunde. Ich wusste ja, dass es Jerome zu etwas gebracht hatte, aber ich hatte keinen Schimmer davon gehabt, wie reich er gewesen war. Ich gebe zu, ich sicherte mir ein gutes Honorar, aber ich sorgte durch meine Geldanlagen auch dafür, dass Jack und Annie an jedem Jahresende mehr hatten als am Anfang des Jahres.“

Fortsetzung folgt

RÄTSELN, RATEN UND JEDEN TAG 25 EURO GEWINNEN

| Gehabe ein Wintermonat | Erster | Mongolendort Frauenname | Sehorgan | Stimmzeitel-behälter | Kanton der Schweiz | Zweig des Weinstocks | griechischer Hirten-gott | Kniff biblischer Riese | Byzantinische Prinzessin |
|---------------------------|--------------------|-----------------------------|-----------------------------|--------------------------------|--------------------|-------------------------------|--------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 4 | | | | Gärsstoff wunder-tätige Schale | Schwert-lilie | innerhalb | Zeitalter Frauenname | | |
| Zer-legung starke Neigung | | gewieft Acker-ferd | | Opern-lied | | Arktis-vogel Meeres-tier | Vorfahr mit ... und Trug | russ. Herr-scher-titel | |
| Stockwerk | lebens-uner-fahren | saure optel-origte Frucht | Kranken-haus an-wesend! | Firlelanz | Winkel-funktion | brav Maschi-nengriff | hand-warm | Lehre vom Gleich-gewicht | Wohn-pächter |
| rasen-bildende Pflanze | Epos von Homer | Vorname Zolas I Eilen-könig | | Gattin von Zeus Trauben-ernte | | Fest-soal in Schulen | Wortteil: drei bulgar. Währung | eine Zitaten-samm-ung | 3 |
| asiati-sche Raub-katze | mittels, durch | | konden-sierter Wasser-dampf | | | Haus-haltsplan einge-schaltet | | | |
| | | | griech. Göttin der Kunst | | | stür-zende Schnee-masse | | | |
| Hinter-halt | | | nicht häufig, rar | | | | Gebirgs-mulde | | 6 |

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. *AD GmbH, 50 Cent pro Anruf aus dem Festnetz der DTAG, Anrufe aus den Mobilfunknetzen sind deutlich teurer.

In jeder Ausgabe verlosen wir **25 Euro in bar** für Ihre Haushaltskasse.

Wenn Sie das Lösungswort herausgefunden haben, rufen Sie einfach bis Sonntag 24.00 Uhr unter

0137/837 1103*

unser Glückstelefon an und schon können Sie gewinnen.

Aus allen richtigen Lösungen wird der Gewinner durch Losentscheid ermittelt.

Wir wünschen Ihnen viel Glück!

Gewinner vom 23.02.12

W. Ackermann, Nauheim

Lösung von gestern:

■ H G S O ■ M ■ A ■ L ■ R ■ A ■ S
■ E R D ■ D O S E ■ H E I R A T
■ D I A ■ P R E S C H E N ■ Z O N E
■ K L E I ■ E ■ A R T ■ T A T A R
■ E M A N D E L ■ A L U ■ M A N N
■ B L E U ■ T R I A S O ■ E ■ M ■ A
■ D ■ D ■ F E E N ■ T ■ U B E ■ A ■ S
■ B A Y E R ■ I S L A M ■ A T ■ U
■ G ■ H A I ■ A ■ U ■ H U ■ M E I N
■ T E L E G R A M M ■ A T E M ■ M I
■ U N I ■ E R L ■ U R N E ■ E ■ N ■ A ■ K
■ T E I N ■ E S S I ■ G ■ A R O M A

NORDPOL (1-7)

Lösung von heute:

1 2 3 4 5 6